

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 123 (1997)

Heft: 19

Artikel: Das Coming out des Konten-Schlitzers

Autor: Escher, Sandra / Guhl, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

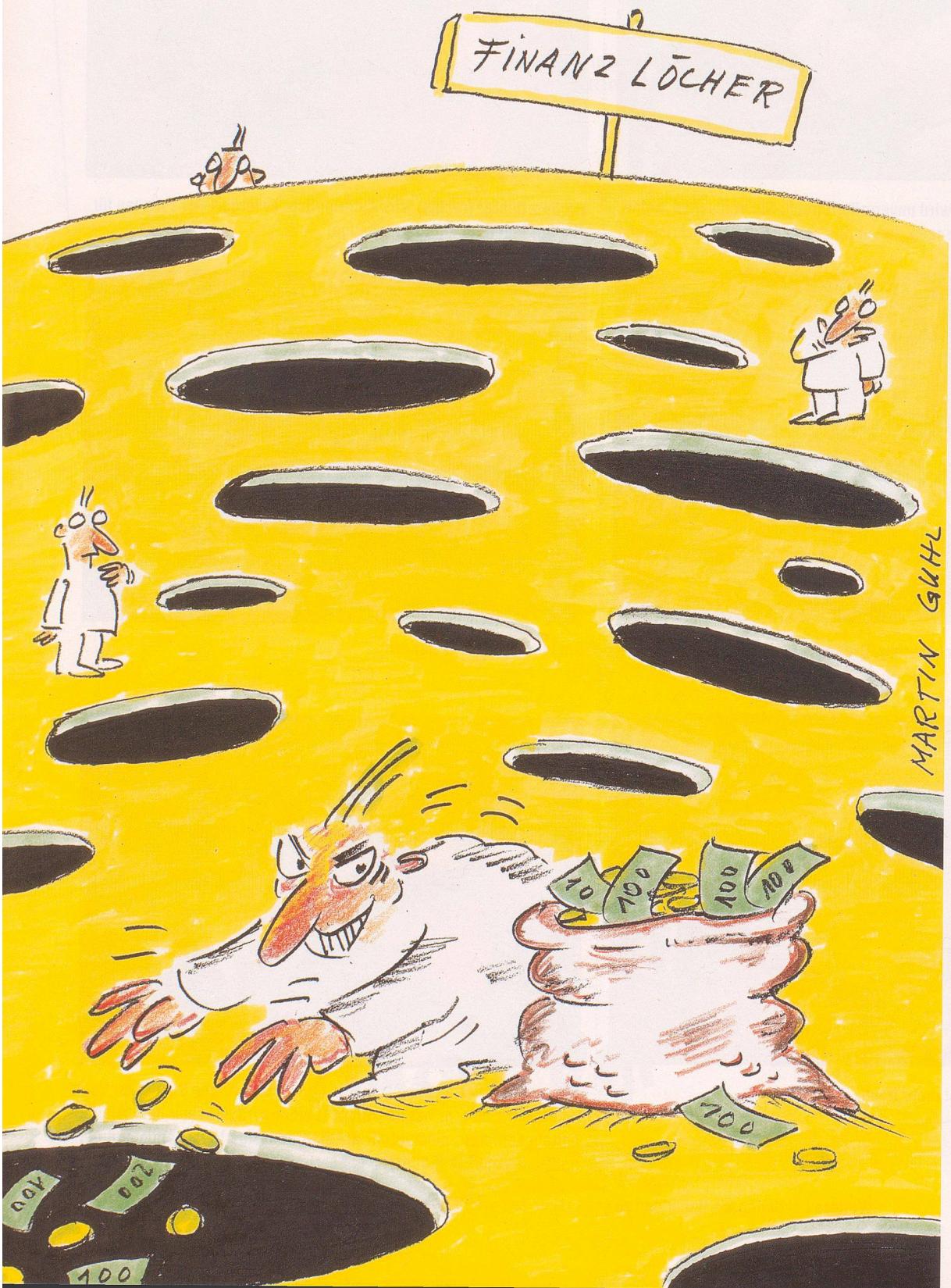
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Coming out des Konten-Schlitzers



Wie habe ich mich vielleicht genervt. Da propagiert die Zeitung mit den kreativsten Schlagzeilen und dem doofsten Käfer der Nation während Tagen den Katheter-Schlitzer und ich, der Konten-Schlitzer, muss seit Jahr und Tag unerkannt vom Schweizer Volk vor mich hindümpeln. Dabei ist meine Arbeit nicht minder tödlich wie die meines Initialverwandten. Klar, der Tod kommt bei mir etwas schleicher, doch er kommt. Denn – wie sagte ein gescheiter Kopf doch so schön: **Geld** ist die Lebensader der Schweizer Gesellschaft, und an der ritze und schlitte ich, langsam aber stetig.

Übrigens, während Sie diese Zeilen lesen, schlitte ich genüsslich an Ihrem **Konto** herum.

So, sind Sie jetzt langsam erwacht? Tschägggen Sie, wie wichtig ich bin? Bestimmt haben Sie sich auch schon gewundert, weshalb Sie Tag für Tag brav Ihrer Arbeit nachgehen, Monat für Monat noch braver das **Gehalt** entgegennehmen, und dennoch nie etwas auf die Seite legen können, obwohl Sie doch schon lange auf jeglichen **Luxus** verzichten, wie jeden Tag einen neuen Pullover, alle Jahre ein neues Auto und viermal pro Jahr Ferien in der Schweiz. Immer mehr wird Ihnen vom Lohn abgezwickt. AHV, IV, ALV, PK, KVG und andere Kürzel brauchen Geld, haben Löcher in ihren Kassen. Ich bin der, der Risse in Ihr persönliches Portemonnaie schlitzt, um die Löcher der Kürzel-Kassen zu stopfen.

Wenn Sie dann invalid sind, arbeitslos oder anderweitig behindert, dann erhalten Sie keinen roten **Rappen** und keine müde **Ameise**, weil grade mal wieder Ebbe herrscht in der jeweiligen **Kasse**. Natürlich wird das Ihnen gegenüber nicht so deklariert. Es heisst dann, Sie seien nur 99 Prozent behindert, anstatt ganze 100, zu faul, um eine Arbeit als Blattlausflücker oder Randsteinwischerin anzunehmen, oder zu jung, um bereits alt zu sein. Na, können Sie eins und eins zusammenzählen? Ich mache sowohl Löcher in Ihr **Portemonnaie** als auch in die Kassen der Institutionen. Ich löchere Volk wie Staat.

Als sich die politischen Künstler im Bundeshaus in den vergangenen Tagen einmal mehr als Sparakrobaten versuchten, taten sie dies ohne Netz und doppelten Boden. Die alljährlichen Höhenflüge um den **Budget**haushalt sind

von amüsanten Projekten habe. Nein, nein, ich spende keinen **Hundert**tausender an die Berghilfe, Kinder- und Naturhilfswerke. Auch nicht an lädierte Drogen-süchtige oder obskure Solidaritätsstiftungen. Ich unterstütze

ten sich stetig mit den gleich langweiligen Problemen auseinander setzen oder an nervenaufreibenden **Festivitäten** mit Diktatoren, schlecht geschminkten Firstladys und zitterigen Staatsoberhäuptern die Schweiz repräsentieren. Und dann die sieben besonders be-mitleidenswerten Geschöpfe, die in ihren marmornen Büros vor sich hinvegetieren und deshalb nur noch von zwei Dritteln der Bevölkerung akzeptiert werden. — Bekommen Sie jetzt langsam Mit-leid? Gehen Sie mit mir einig, dass den Parlamentariern dringend **Abwechslung** geboten werden muss?

Abwechslung zum Beispiel in Form von High-Tech-Spielsachen. Nicht etwa Tamagochis und ähnlicher **Ramsch** made in Asia, sondern lebensgrosse Flugis, Pánzerchen, Knärrchen und Kanönchen made in **USA**. Damit treffe ich nämlich zwei **Fliegen** auf einen Schlag; einerseits ist das Schweizer Heer eines der modernsten der **Welt** – was ja auch nicht ohne ist – und andererseits können die regierenden Knaben ihre Sandkastenkriege in die reale Gesell-schaft hinüberretten. Dies wiederum trägt massgeblich zur Sen-kung der Gesundheitskosten bei, bleibt doch das **Honorar** für Psy-chotherapien so gespart. Die Po-litik sei zu einem Spiel geworden, liess Bundesrat O. jüngst verlauten. Also bitte, ich liefere ihm die Sachen dazu.

Halt! Ich dulde keinen Wider-spruch. Stellen Sie sich vor, sie müssten in miefigen Sälen tage-lange Endlosdiskussionen führen und ebensolchen folgen; sie müs-

sie auf die hübsch drapierten **Geldhaufen**, angstvoll links und rechts schauend, ob wohl wieder einer mehr bekommen werde als der andere. Was hab' ich doch für einen Heidenspass, wenn ich Exportrisikogarantien für locharmen Emmentaler und helvetischen Übereifer verteilen kann! Wie freuen mich die strahlenden Ge-sichter der Sozialpolitiker, wenn ich ausgesteuerten Arbeitslosen eine Reise zu **Bill Gates**, dem **reichsten** Mann der Welt, ermögliche.

Absolute Knaller waren auch der millionenschwere Auftrag für den Ausbau des gesamten nationalen Strassennetzes auf neun Spuren, die **Investition** in die Schweizer Raumfahrtsgesellschaft, die Bereitstellung von **Geldern** für die Veränderung des Erbgutes von un-sozialen Wesen, die Modernisie- rung der militärischen Vierwald-städtersee-Flotte ... Selbstverständlich unterstützte ich auch kulturelle **Anlässe** von be-sonderer Tragweite. So zum Bei-spiel die Beresina-Chöre, welche im Sonnenaufgang um die Mahnfeuer herum krächzten. Das for-sche Lodern Ihrer **Steuergelder** bei dieser gelungenen **Spenden**-aktion werde ich so schnell nicht vergessen.

Falls ich Sie soeben von meiner sinnvollen Tätigkeit überzeugt habe oder Sie keine unschönen Schlitze mehr wollen in Ihren Konten und **Geldsäckeln**, kön-nen Sie mir selbstverständlich Ihr gesamtes **Vermögen** und Ihren monatlichen **Verdienst** via LVS auf mein **Konto** bei der Nationalbank überweisen. Vermerk: Konto Schlitzohr der Nation.

Text: Sandra Escher
Bilder: Martin Guhl



pure Augenwischerei, reines Polit-theater, um sich bei Ihnen ein-zuschmeicheln. Ebenso Ihr hauch-dünner Sieg bei der ALV-Abstim-mung; alles nur gut inszenierte Realsatire. Denn mit meiner aus-gefeilten Schlitztechnik sorge ich auch in Zukunft dafür, dass Ihre **Lohn**prozente und Steuergelder zu Defiziten im Staatshaushalt werden. Dabei gebe ich mich nicht mit millionenschweren Pe-anuts zufrieden, was ich brauche sind **Milliarden**, am liebsten dutzendweise.

Na, drehen sich die Gedanken schön wirbrig in Ihrem braven Bürgerhirn? Ich hör's förmlich rattern und knattern. Sie fragen sich, was der wohl mit dem vielen **Geld** macht. **Ausgeben** natürlich, was denn sonst? Es zu waschen, ist nicht mehr so leicht wie dereinst, es zu sparen auch nicht. Ja, Sie ha-ben recht, ich könnte es anlegen, doch als gevalueter Share-holder hätte ich nur halb so viel **Spass**, wie ich es mit der Unterstützung

simpel und einfach gelangweilte Parlamentarier und ermögliche es diesen, auch die ausgefallensten und teuersten **Wünsche** Realität werden zu lassen.

Wie leuchten doch die Augen der Rätinnen und Räte wenn ich im Herbst die jährliche **Beute**-Teilet aus meinen Schlitzzügen vornehme. Sabbernd und gierend starren

